

Praktikumsbericht

Auslandspraktikum

Angaben zur Person und zum Praktikum der/des Studierenden

Studienfach: Humanmedizin

Bachelor/Master/Staatsexamen: 3. Staatsexamen

Praktikumszeitraum: 17.11.2025-08.03.2026

Praktikumsort: Brescia, Italien

Praktikumsinstitution: Università / Spedali Civili di Brescia

Vorgaben:

- Der Praktikumsbericht sollte mindestens 4 Seiten lang sein (Times New Roman, 12pt, 1.5 Zeilenabstand)
- Wenn Sie Namen nennen möchten, geben Sie bitte nicht den vollen Namen der Person an. Nutzen Sie nur den Vornamen oder Abkürzungen wie „L.“.
- Bitte beachten Sie bei der Integration von Fotos, dass Ihr Bericht bei der Veröffentlichung und der damit einhergehenden Verbreitung des Bildmaterials gegebenenfalls die Einwilligung der fotografierten Person/en erfordert.
- Speichern Sie Ihren Bericht als Word-Dokument (max. Dateigröße: 8 MB) und laden Sie ihn auf MoveON hoch.
- Falls Sie ein wenig Inspiration für Ihren eigenen Bericht suchen oder Ihre Erfahrungen mit denen anderer Studierender vergleichen möchten, werfen Sie gerne einen Blick auf unsere [Website](#).

Sie können Ihren Praktikumsbericht beispielsweise wie folgt strukturieren:

1. Planung und Vorbereitung (z.B. Bewerbungsprozess, Organisation der Unterkunft, Sprachkurs)
2. Praktikumsverlauf (Aufgaben, typischer Arbeitstag, Auslastung)
3. Soziale Kontakte
4. Alltag und Freizeit
5. Kosten und Finanzierung (Lebenshaltungskosten, Tipps für Einkäufe) inklusive der Relevanz des Stipendiums für deren Bewältigung
6. Praktikum und Studium (Konnten Sie im Studium Erlerntes umsetzen, Wie haben sich durch das Praktikum Ihre Studienmotivation und/oder Ihre Einstellung zum künftigen Beruf geändert)
7. Fazit (wurden Ihre Erwartungen erfüllt, Herausforderungen, besonders prägende Erfahrungen, Tipps an zukünftige Praktikanten und Praktikantinnen)

Ich habe das erste Tertial meines PJs (November 2025- März 2026) in der Gynäkologie und Geburtshilfe an den Spedali Civili in Brescia absolviert, unterstützt durch das Erasmus+ Programm der LMU.

Für ein erfolgreiches Absolvieren eines PJ-Tertials, und damit man möglichst viel mitnehmen kann, fand ich es nicht nur sehr hilfreich, sondern sogar notwendig, einer Konversation auf Italienisch folgen zu können. Im Patientenkontakt wird bis auf wenige Ausnahmen nur Italienisch gesprochen, und die ÄrztInnen haben sich auch positiv geäußert, nicht alles im Nachhinein übersetzen zu müssen. Außerdem ist ein selbständiger Patientenkontakt selbstverständlich auch leichter, wenn man – im Idealfall – das Gespräch in der Muttersprache des Patienten führen kann, oder sich zumindest ein bisschen in der Muttersprache des Gesprächspartners zurechtfindet. Trotzdem hatte ich den Eindruck, dass das Team durchaus bereit wäre, eingeschränkte Sprachkenntnisse zu kompensieren.

Insgesamt war das Tertial durchaus eine positive, lehrreiche Erfahrung. Das System des Medizinstudiums in Italien ist etwas anders als bei uns, sie haben zwar viele Praktika (ähnlich unserer bedside-teachings), aber zumindest in der Gynäkologie wenig eigenständigen Patientenkontakt, in andere Bereiche konnte ich in den vier Monaten keinen Einblick gewinnen. Demensprechend musste ich Untersuchungen und Aufnahmegespräche eher aktiv einfordern, als dass es selbstverständlich im Alltag erwartet oder gefördert wurde. An sich waren die ÄrztInnen dafür zwar offen, aber mit mir haben (Mitte November) eine ganze Charge an neuen AssistenzärztInnen angefangen, die auch eingearbeitet werden mussten und viele der Aufgaben, die wir in Deutschland im PJ hätten, selbst machen bzw. erlernen mussten. Ich beziehe mich hier eben auf Aufnahmegespräche, Anforderungen an Konsiliardienste, Untersuchungen am Patienten. Blutentnahme und Zugänge legen sind in Italien sowieso pflegerische Aufgabe, wobei das Pflegepersonal mich das auf Nachfrage auch hat machen lassen.

Planung und Vorbereitung:

Organisatorisch hatte ich die Illusion, dass ein Auslands-PJ Tertial im Rahmen eines Erasmus-Programms leichter zu organisieren wäre als ein unabhängig organisiertes, weil die Universität und das Krankenhaus ja eine Idee hätten, was die LMU an Dokumentation verlangt. Ich habe am Ende alle notwendigen Unterlagen erhalten, aber beim Einholen der notwendigen Unterschriften der „receiving institution“ (der Universität in Brescia) während

des Vorbereitungszeitraums auf das Praktikum, genauso wie am Ende des Tertialzeitraums, war die Kommunikation mit dem Zuständigen in Brescia leider sehr schwerfällig.

Am Ende habe ich die notwendigen Unterschriften innerhalb der jeweiligen deadlines erhalten (Anerkennung des Tertials vonseiten des Prüfungsamtes steht noch aus).

Zwischen Zusage vonseiten der LMU bis zum unterschriebenen learning agreement vergingen fast sieben Monate, wobei man dazu sagen muss, dass die Zusage der LMU im März erfolgte bei Beginn des Praktikums im November. Entsprechend war ich mit meinen Nachfragen vielleicht einfach zu früh dran in Brescia.

Die effektive Nominierung vonseiten der LMU an der Uni Brescia erfolgte im Mai (Brescia-bedingt), Ende Juni/Anfang Juli kam dann die Zusage von Italien. Man muss dort auch noch einmal ein Online-Formular ausfüllen. Wie gesagt, war das Unterzeichnen des Learning Agreements etwas langwierig, aber ich habe die Unterschrift dann drei Tage vor Ende der Ummeldefrist am PJ-Portal erhalten, und es wurde von der LMU am selben Tag noch gegenunterzeichnet.

Man muss eine Versicherung nachweisen, mir wurde vom Career Service die DAAD-Versicherung für Auslandspraktika empfohlen und ich kann diese Empfehlung nur weitergeben. Sehr schnell und unkompliziert und für Rückfragen verfügbar.

Praktikumsverlauf:

Es war von Anfang an klar, wer meine Ansprechpartnerin an der Klinik sein würde, und sie hat auch eindeutig die Möglichkeiten und Einschränkungen mit mir kommuniziert. Während des gesamten Praktikums war sie immer für mich erreichbar und hat sich auch persönlich darum gekümmert, dass ich in den Feldern unterkomme, die mich interessieren. Außerdem hat sie mir eine weitere Ansprechpartnerin organisiert für die Gebiete, für die sie nicht zuständig war.

Vonseiten der Klinik habe ich sehr unkompliziert alle Unterschriften erhalten, die ich für die Anerkennung beim Prüfungsamt brauchte.

Begonnen habe ich in der Geburtshilfe. Ich durfte meine Wünsche und Vorstellungen äußern, und meine Ansprechpartnerin hat mich dann in die Einteilung der einheimischen Studenten eingeschoben. Vormittags war ich dann meist in den Sonografie-Ambulatorien, insbesondere der Zweitlevel-screening. Wenn möglich, konnte ich auch in die anderen Ambulatorien rotieren, wo ich immer freundlich aufgenommen wurde und – wie an jeder Klinik – mal mehr, mal weniger erklärt wurde. Auch auf der Wöchnerinnenstation habe ich

ein paar Wochen verbracht. Am Nachmittag war ich dann die einzige Studentin und konnte immer in den OP bzw. Kreissaal, wo ich bei allen Eingriffen dabei sein durfte, allerdings durfte ich mich nie einwaschen. Die Notaufnahme wird von Gynäkologie und Geburtshilfe gemeinsam geführt, auch das war eine Möglichkeit am Nachmittag, vormittags waren oft bereits andere Studenten dort eingeplant.

Nach zwei Monaten wechselte ich dann auf die Gynäkologie. Hier habe ich mich selbst organisiert, welche Ambulatorien ich wann besuchen möchte (Endometriose, Urogynäkologie, onkologische Verlaufskontrollen, Endokrinologie, etc.), ich habe mich dann dort einfach vorgestellt und meine Ansprechpartnerin als Verantwortliche genannt, wurde auch nie weggeschickt. Auf der Station war ich auch immer willkommen, allerdings wird man in den Stationsalltag nicht eingeplant und entsprechend auch nicht eingegliedert. Die ÄrztInnen waren immer darauf bedacht, mir Tipps zu geben, wie und wo ich bei interessanten Eingriffen oder Ambulatorien dabei sein kann.

Soziale Kontakte:

Es gibt eine sehr aktive Erasmus-Gruppe, sowohl in Brescia als auch in ganz Italien, der man z.B. über Facebook beitreten kann. Die Freiwilligen in der Gruppe haben verschiedene Aktivitäten organisiert, zum Teil auch komplett kostenlos oder sehr günstig für das, was geboten wird (z.B. Karnevalsausflug nach Padova, oder italienweites Erasmus-Studententreffen in Rom). Leider verpasst man, wenn man wie ich erst nach Beginn des Semesters in Brescia ankommt, natürlich ein bisschen den Anschluss, da Kennenlernen- und Begrüßungsveranstaltungen am Anfang oder vor Beginn des Semesters stattfinden. Sehr zu empfehlen finde ich auch die Veranstaltungen von „Centro Giovani Brescia“, bei dem auch einheimische junge Menschen teilnehmen. Ich bin dann mit Leuten, die ich dort kennengelernt habe, zum Impro-Theater oder zu Karaoke-Abenden gegangen.

Alltag und Freizeit:

Man kann am Nachmittag freiwillig im Krankenhaus im Kreissaal oder der Notaufnahme bleiben, erwartet oder kontrolliert wird das nicht. Die meisten Ambulatorien laufen am Vormittag und man wird dann auch weggeschickt, wenn man möchte. Ich persönlich bin meist am Nachmittag noch geblieben, da ich dann z.B. in der Notaufnahme auch mal etwas mehr machen konnte. Bei schönem Wetter bin ich aber auch mal früh nach Hause, oder habe an der DA weitergearbeitet.

Es gibt ein sehr nettes Altstadtzentrum mit kleinen Shops, einer Einkaufsstraße und einiges an geschichtsträchtigen Freiluft-Attraktionen. Außerdem einige sehr schöne Museen (z.B. Santa Giulia), ebenso wie das Schloss mit einem kleinen Park. In der fußläufigen Umgebung des Krankenhauses gibt es auch einiges an Wald und Wiesen zum Spaziergehen, Laufen oder Fahrradfahren.

Ich bin mit Zug bzw. Flixbus auch hin und wieder nach München oder zu anderen Städten gefahren, was sehr gut klappt. Verona wird von Flixbus von vielen Städten aus angefahren, und dorthin sind es nur 30 min mit dem Zug. Auch Mailand und Bergamo sind sehr gut mit dem Zug erreichbar und haben alle auch ihre Sehenswürdigkeiten zu bieten. Der Gardasee ist auch nur eine kurze Zugfahrt entfernt. Das ist bestimmt im Sommer auch ein großer Pluspunkt. Im Winter war ich vom Weihnachtsmarkt in Verona positiv überrascht. In Brescia selbst ist die Piazza della Vittoria ein Tipp für Floh-, Weihnachts- oder einfach Samstags-Märkte.

Außerdem: Rom ist nur mehr eine 3.5h Zugfahrt entfernt, da gibt es auch genug zu sehen und zu tun, wenn man sich sonst überall schon sattgesehen hat.

Kosten und Finanzierung:

Ich habe über die Erasmus-Gruppe nach langem Suchen ohne Antworten schließlich das Glück gehabt, dass jemand sein Erasmus-Semester abgebrochen hat und ich dessen Platz in einer 5er-WG übernehmen durfte. Der Mietvertrag und die Übernahme liefen problemlos. Das Zimmer war bereits spartanisch eingerichtet mit einem Bett, Kasten und Schreibtisch, was ich in der Zeit etwas ausgebaut habe.

Lebenserhaltungskosten und Mieten sind definitiv niedriger als in München, aber insgesamt entspricht es dem Durchschnitt in Deutschland. Einkaufsmöglichkeiten gibt es genug.

Mit dem Erasmus-Stipendium hätte ich mir die Wohnung leisten können, die Einkäufe nicht in normalem Umfang. Ich habe das Glück, dass mich meine Eltern noch unterstützen können.

Fazit:

Trotz der organisatorischen Schwerfälligkeit war dieses Praktikum für mich persönlich eine wertvolle Erfahrung, die insbesondere mein professionelles Italienisch geschult hat.

Schade fand ich, dass man nicht automatisch mehr in den klinischen Alltag eingebunden wird. Allerdings soll wohl eine engere Zusammenarbeit zwischen Brescia und der LMU

stattfinden, vielleicht verbessern sich hier noch die Möglichkeiten. Viel muss man zwar einfordern, aber dann freuen sich alle über das Interesse und erklären gerne etwas. Italienische Sprachkenntnisse werden zwar nicht verlangt, finde ich aber sehr wichtig, um den Umgang mit Patientinnen und KollegInnen zu erleichtern und eine Eingliederung überhaupt möglich zu machen.